

WILLI STÄCHELE

POLITIK FÜR DEN LÄNDLICHEN RAUM – POLITIK FÜR DIE FAMILIE*

EINLEITUNG

Herzlichen Dank für die Einladung, hier an der ehrwürdigen Katholischen Universität in Lublin mit Ihnen über wichtige Fragen diskutieren zu können.

Ich will Ihnen über die Politik für den Ländlichen Raum in Baden-Württemberg berichten und auch auf die familienpolitischen Ziele der Landesregierung eingehen.

Von Winston Churchill stammt das Zitat, Demokratie sei „keine besonders gute Staatsform, aber die beste, die ich kenne“ Mit anderen Worten: trotz Verbesserungsmöglichkeiten im Detail, eine wirkliche Alternative zur Demokratie gibt es nicht. Und in der Geschichte hat sich gezeigt: Nur in einem starken Rechtsstaat mit unabhängiger Justiz und korrekter Verwaltung kommen die Bürger zu ihrem Recht. Doch damit ist es nicht getan.

Treibstoff für jedes Staatswesen bleibt eine starke und innovative Wirtschaft, die Menschen Arbeit und Einkommen gibt, die soziale Sicherheit gibt, Wohlstand schafft und die staatliche Leistungen durch Steuereinnahmen ermöglicht -Wirtschaft ist das „Schmieröl für die Gesellschaft“ Diese Zusammenhänge muss man sich immer wieder klarmachen, denn auf Dauer lässt sich nur verteilen, was in einer Gesellschaft erwirtschaftet wurde. Eine gute Wirtschaftspolitik ist deshalb auch immer eine gute Sozial- und Gesellschaftspolitik.

WILLI STÄCHELE – poseł do landtagu, minister gospodarki żywnościowej i polityki agrarnej w Badenii-Wirtembergii.

* Referat wygłoszony w Katolickim Uniwersytecie Lubelskim dnia 31 marca 2003 r. do pracowników i studentów Instytutu Nauk o Rodzinie. Publikowany tekst, za zgodą Ministra, został skrócony.

So sehe ich auch mein Ressort mit vielen Anknüpfungspunkten zur Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik.

Mein Ministerium ist das Kompetenzzentrum für den Ländlichen Raum: Land- und Forstwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz und die Strukturpolitik für den Ländlichen Raum sind die Aufgabenschwerpunkte.

Triebfeder meiner Politik ist es, den Ländlichen Raum wettbewerbsfähig zu halten.

Ballungszentren wirken nach wie vor als Magnete auf die Menschen.

Um zu verhindern, dass der Ländliche Raum ausblutet und verödet, haben wir in Jahrzehnten eine maßgeschneiderte integrierte Politik für den Ländlichen Raum und seine Menschen entwickelt.

Eine Politik, die auf mehreren Säulen beruht:

1. Sicherung eines angemessenen Einkommens für die von der Landwirtschaft lebenden Familien.
2. Förderung von neuen „außerlandwirtschaftlichen“ Arbeitsplätzen, um die Auswirkungen des Strukturwandels abzufedern und den Menschen neue berufliche Perspektiven zu ermöglichen.
3. Verbesserung der Infrastruktur, um im ganzen Land gleichwertige Lebensverhältnisse zu schaffen.

Dieser Politikansatz war die Antwort auf den rasanten Strukturwandel, der nach dem zweiten Weltkrieg in Baden-Württemberg eingesetzt hat.

Von einstmals über 300 000 landwirtschaftlichen Betrieben sind keine 60 000 mehr übrig geblieben. Damit verbunden war allerdings kaum eine Flächenstilllegung, die Betriebe sind gewachsen und dadurch auch wettbewerbsfähiger geworden.

Daraus wird deutlich, dass die Landwirtschaft im Ländlichen Raum ein wesentliches Element ist und bleibt:

- als Wirtschaftsfaktor (Produktion, Nahrungsmittelindustrie, Gastronomie, Tourismus).
- für die Erhaltung der Kulturlandschaft – diese Bedeutung wurde in den letzten Jahren immer wichtiger (wer soll das sonst tun und wer bezahlt dafür?)

Aus der Erfahrung Baden-Württembergs weiß ich aber, dass der Strukturwandel von den meisten Landwirten letztlich doch positiv betrachtet wird: die verbliebenen Betriebe sind modern, leistungsfähig und hoch mechanisiert. Und heute können wir sagen: Die Strukturpolitik der Landesregierung hat gegriffen. Es ist uns in den letzten Jahrzehnten im europäischen Vergleich beispielhaft gelungen, mittelständische Unternehmen im Ländlichen Raum zu halten bzw. neu anzusiedeln.

Unternehmen, die ideale Arbeitsplätze für Landwirte anbieten, die ihren eigenen Betrieb nicht mehr weiterführen wollten. Das war möglich, weil wir in Baden-Württemberg schon immer den Ländliche Raum und Ballungszentren als gleichwertige und gleich wichtige politische Gestaltungsräume angesehen haben. Und das hat sich natürlich positiv auf die Wirtschaftskraft des Ländlichen Raumes ausgewirkt. Dieser Erfolg ist nicht vom Himmel gefallen, aber unsere jahrzehntelangen Investitionen in die Infrastruktur haben sich ausgezahlt (Verkehrswege, Bildung, und aktuell: Neue Medien). Diese wirtschaftliche Gleichwertigkeit ist im Standortwettbewerb ein unschätzbare Vorteil ein echter Pluspunkt. Zudem bietet der Ländliche Raum eine hohe Lebensqualität durch ein intaktes Umfeld schöner Landschaften.

Auf der Basis einer solchen Politik ist die Erweiterung der Europäischen Union gerade für den Ländlichen Raum eine echte historische Chance.

Eine Chance, an der wirtschaftlichen Entwicklung teilzuhaben und um für künftige Herausforderungen, bspw. den unvermeidlichen Strukturwandel in der Landwirtschaft, gerüstet zu sein.

1. WAS BEDEUTET UNS DER LÄNDLICHE RAUM?

Ich will Ihnen an vier Thesen illustrieren, warum der Ländliche Raum für die Landesregierung in Baden-Württemberg so große Bedeutung hat:

1.1. *Die gesamtgesellschaftliche Bedeutung*

Fast 50% der Menschen leben im Ländlichen Raum auf etwa drei Viertel der Landesfläche. Wir reden also nicht über eine Randgruppe oder einen unbedeutenden Landesteil. Ich meine, dass der Ländliche Raum heute in vielen Fällen Vorbildfunktion hat.

Hier sind die Familienstrukturen vielfach noch intakt, hier funktioniert die Bürgergesellschaft noch, hier hat das ehrenamtliche Engagement noch Bedeutung und Stellenwert. Noch wirken die gewachsenen Traditionen und Strukturen wie ein Filter und halten negative Entwicklungen noch etwas von uns fern. Auch meine ich, dass das soziale Netz hier engmaschiger geknüpft ist und Menschen nicht so schnell fallen lässt, wie in der anonymen Großstadt.

Natürlich ist der ländliche Raum keine „Insel der Seligen“ Auch hier sind in den letzten Jahren gesellschaftliche Veränderungen und Trends zu spüren.

Auch hier werden die Familien immer kleiner, auch hier wollen Frauen immer mehr einer Erwerbstätigkeit nachgehen.

Damit Beruf und Familie miteinander vereinbart werden können, muss ein wohnortnahes Kinderbetreuungsangebot vorhanden sein. Das gibt mir Gelegenheit, an dieser Stelle die Kernsätze der baden-württembergischen Familienpolitik vorzustellen. Ohne Familien ist im Sinne des Wortes „kein Staat zu machen“, die Familie ist und bleibt die Keimzelle der Demokratie. Deshalb zählt es zu den vornehmsten Aufgaben der Landesregierung, Politik für die Familien zu machen.

Im Baden-Württemberg haben wir dafür mehrere Ansatzpunkte gefunden:

1. Die finanzielle Situation der Familien muss weiter verbessert werden, damit die Entscheidung für Kinder nicht gleichzeitig sozialer Abstieg bedeutet. Die Vorsterlungen der Landesregierung sehen vor, die unübersichtliche und verwirrende Vielzahl der Leistungen für die Familien durch eine transparente Familienförderung zu ersetzen. Konkret: wir wollen ein Familiengeld von 600 € je Kind und Monat einführen. Dabei haben wir vor allem die unter dreijährigen Kinder im Auge, um die Wahlfreiheit zwischen Familien- und Erwerbsarbeit zu vergrößern und die Eltern in der betreuungsintensiven Kleinkindphase zu unterstützen. In diesem Bereich fehlt der Landesregierung die Gesetzgebungskompetenz, hier hat der Bundestag das letzte Wort. Dafür schöpfen wir unseren Gestaltungsspielraum auf Landesebene voll aus. Dazu zwei Beispiele: Familien mit relativ niedrigem Einkommen (jede dritte Familie) erhalten „Landeserziehungsgeld“, insgesamt geben wir dafür 90 Mio. € im Jahr aus. Bundesweit einmalig ist unser Programm „Mutter und Kind“, mit dem Alleinerziehende finanzielle Unterstützung und Beratung erhalten.
2. Zu diesen materiellen Hilfen kommt ein weiterer Punkt: wir müssen die „Erziehungsfähigkeit“ der Familien stärken, d.h. die Eltern in die Lage versetzen, Werte und Normen weiterzugeben. Das ist kein Randthema, sondern entscheidend für die Funktionsfähigkeit unseres Gemeinwesens.
3. Ein wichtiges Anliegen ist die bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Die heutige Lebensplanung der jungen Generation in Baden-Württemberg sieht in der Regel Familie und Berufstätigkeit vor. Das bedeutet gerade für Frauen in der Regel eine enorme Doppelbelastung. Die Landesregierung möchte die Wahlfreiheit bei der Gestaltung des Familien- und Berufslebens ermöglichen. Das schon erwähnte und von uns geforderte „Familiengeld“ ist ein Schritt in diese Richtung, aber natürlich müssen auch die Arbeitgeber mitziehen und offen für neue Arbeitszeit- und Platzmodelle sein. In diesem Zusammenhang ein ganz wesentlicher Punkt: Die Leistungen in Familie und Beruf werden von der Gesellschaft

immer noch unterschiedlich bewertet. Und genau das ist falsch. Familienarbeit ist anspruchsvoll und wichtig, verdient höchste Anerkennung.

4. Ausbau der Kinderbetreuung: Land hat das Konzept „Kinderfreundliches Baden-Württemberg“ auf den Weg gebracht; Ziel: bedarfsgerechte Kleinkindbetreuung.
5. Innovative Maßnahmen für Frauen im Ländlichen Raum (IMF) ist ein europaweit einzigartiges Programm, das Frauen neue Einkommensmöglichkeiten eröffnen soll. Dabei wollen wir zwei „Fliegen mit einer Klappe schlagen“: durch die Qualifizierung von Frauen zu Tagesmüttern, wird gleichzeitig das Angebot der Kinderbetreuung verbessert.

1.2. *Wirtschaft – starke mittelständische Strukturen*

Gestärkt wird das positive ländliche Lebensgefühl durch die sehr günstige Entwicklung der Wirtschaft. Das war nicht immer einfach. In den 70er Jahren gingen bspw. zehntausende Arbeitsplätze in der Schwarzwälder Uhrenindustrie verloren, als mechanische Uhrwerke vom Quarzwerk verdrängt wurden. Wir haben uns von solchen Krisen nicht entmutigen lassen, sondern alle Möglichkeiten genutzt, um den Ländlichen Raum für Unternehmensansiedlungen attraktiv zu machen.

Zum Mittelstand rechne ich auch die Landwirtschaft, denn auch als Bauer muss man sich immer mehr mit unternehmerischem Risiko an den Märkten bewähren. Und auch in Baden-Württemberg hängt jeder 9. Arbeitsplatz direkt oder indirekt mit der Landwirtschaft zusammen – ist also ein gewichtiger Wirtschaftsfaktor.

(Landwirtschaft, Nahrungsmittelindustrie, Tourismus)

1.3. *Nahrungsmittelproduktion, Natur, Landschaft & Erholung*

Quasi im Kielwasser der Nahrungsmittelproduktion und damit fast zum „Nulltarif“ ist eine einzigartige Kulturlandschaft entstanden – ein Mosaik aus Wäldern, Wiesen, Äckern und Gewässern. Diese Landschaft wollen wir erhalten, aber produktiv erhalten: „schützen durch nützen“ ist hier für mich die Richtschnur. Auf dem Land hat auch die Natur ihr Recht, hier können sich die Menschen erholen, Urlaub machen. Deshalb ist diese Kulturlandschaft auch eine ganz entscheidende Grundlage für die wichtige Tourismusbranche. Um dieses „Gesamtkunstwerk“ zu erhalten haben wir die schon erwähnten „maßgeschneiderten Förderprogramme“ entwickelt. Grundsatz ist dabei die integrierte Agrar- und Strukturpolitik im Ländlichen Raum. Denn

wir wollen nicht Stückwerk machen, sondern den Ländlichen Raum umfassend durch ganzheitliche Ansätze voranbringen.

2. PROGRAMME IN BADEN-WÜRTTEMBERG

Ich will Ihnen nun die wichtigsten Programme in aller Kürze vorstellen, bei Interesse können wir die Inhalte gerne in der Diskussion vertiefen:

2.1. *ELR*

Seit 1995 ist das Entwicklungsprogramm Ländlicher Raum (ELR) ein zentrales Förderinstrument in BW.

Ziel ist die integrierte Strukturentwicklung um

- Lebens- und Arbeitsbedingungen durch strukturverbessernde Maßnahmen zu erhalten und weiterzuentwickeln,
- den landwirtschaftlichen Strukturwandel abzufedern und Abwanderung entgegenzuwirken,
- die natürlichen Lebensgrundlagen zu sichern und
- insgesamt die Vielfalt des ländlichen Raums zu bewahren.

2.2. *LEADER*

Das EU-Programm LEADER ist ein gebietsbezogener Entwicklungsansatz, um den Ländlichen Raum durch gezielte Förderung strukturverbessernder, innovativer und modellhafter Projekte in abgegrenzten Gebieten voranzubringen.

2.3. *Flurneuordnung*

Im Zentrum der Förderung des Ländlichen Raumes steht bei uns in Baden-Württemberg aus gutem Grund die Sicherung der landwirtschaftlichen Nutzung.

Um landwirtschaftliche Nutzung langfristig sicherstellen zu können, bleibt die Förderung wettbewerbsfähiger Strukturen das „A“ und „O“

Diese Wettbewerbsfähigkeit ist nach den Besitzersplitterungen durch jahrhundertelange Erbgänge eine wahre Herkulesaufgabe für die Flurneuordnung.

2.4. *MEKA*

Ganz wichtig für eine zukunftsorientierte Agrarpolitik ist die Förderung von umweltverträglichen Bewirtschaftungsmethoden. Die langfristige Siche-

rung des Trinkwassers und der Böden steht in Baden-Württemberg ganz oben auf der Tagesordnung.

Einige von Ihnen werden sich noch an die Überproduktion der Landwirtschaft in der EU erinnern. Man sprach vom „Butterberg“ und vom „Milchsee“, es wurde sogar Geld dafür ausgegeben, um Nahrungsmittel aufzukaufen und anschließend zu vernichten. Ursache für diese Fehlallokation war ein falsches Anreizsystem, das nur die Mengenleistung gefördert hat.

Mit dem MEKA sind wir in Baden-Württemberg einen ganz entscheidenden Schritt weiter gekommen. Umweltverträgliche Landbewirtschaftung zu honorieren das war ein neuer Ansatz, der eine Initialzündung in der gesamten EU ausgelöst hat.

Natürlich ist die Teilnahme an diesem Programm freiwillig, aber über 80% aller Betriebe machen mit.

3. UNSERE POLITIK FÜR DIE FAMILIEN IM LÄNDLICHEN RAUM

Der Strukturwandel in der Land- und Forstwirtschaft hat auch ganz konkrete Auswirkungen auf viele Familien. Ob es die enorme Arbeitsverdichtung durch die zunehmende Spezialisierung der landwirtschaftlichen Betriebe ist oder die finanziellen Risiken bei Investitionen in Flächen oder Maschinen – diese Entscheidungen treffen in den Familienunternehmen naturgemäß die einzelnen Familienmitglieder stark, weil es um das Eigentum geht. Mit der Seelenlage eines angestellten Geschäftsführers oder Mitarbeiters kann man das nicht vergleichen.

Oft reicht schon relativ wenig Unterstützung, um die Sorgen und Nöte abzumildern, um Perspektive zu geben. Deshalb beteiligen wir uns an der Finanzierung sozialer Maßnahmen für bäuerliche Familien, unerheblich in welcher Trägerschaft diese durchgeführt werden.

3.1. *Einsatz von Dorf- und Betriebshelfer/-innen*

Das Land Baden-Württemberg fördert den Einsatz von Dorf- und Betriebshelfer/-innen, wenn in landwirtschaftlichen Familienbetrieben die Hauptarbeitskraft (z.B. durch Krankheit) ausfällt und diese Notsituation überbrückt werden muss.

Wir erstatten den nicht durch Zahlungen Dritter gedeckten Aufwand in Höhe von 80% der Personalkosten und 50% der Geschäftskosten von Einrichtungen, die Dorf- und Betriebshelfer/-innen an landwirtschaftliche Familien vermitteln.

3.2. Ländliche Sozialberatung

Die soziale Beratung und Begleitung der Landwirtschaftsfamilien gewinnt eine immer größere Bedeutung. Das Land gewährt den Landwirtschaftsfamilien eine kostenlose Beratung im sozialen Bereich. Gegenstand der Beratungsgespräche sind z. B. Hofübergabe, Generationenkonflikte, soziale Absicherung der bäuerlichen Familienmitglieder.

3.3. Landwirtschaftlich Familienberatung der Kirchen

Die Kirchen sind im Bereich der Lebens- und Familienberatung der landwirtschaftlichen Familien hervorragend eingebunden. Es gehört ja auch zu den ureigensten Aufgaben der Kirchen, Menschen in Familien-, Partnerschafts- und Ehekonflikten zu helfen.

Neben den hauptamtlichen Beratungskräften der kirchlichen Familienberatung werden eine Vielzahl von neben- und ehrenamtlichen Beratungskräften eingesetzt, z.B. erfahrene Bäuerinnen und Landwirte, aber auch Sozialarbeiter und Psychologen.

Konzeptionell handelt es sich hierbei also um einen interdisziplinären Beratungsansatz, der agrarwirtschaftliche, Psychosoziale und seelsorglich-diakonische Aspekte beinhaltet.

In Baden-Württemberg gibt es solche Beratungseinrichtungen der Kirchen an fünf Orten. Wir fördern diese wertvolle Arbeit der kirchlichen Familienberatung mit rund 250.000 €/Jahr.

3.4. Umstellungsberatung unserer Officialberatung

Wir unterstützen die bäuerlichen Familien auch, wenn sie in wirtschaftliche Not geraten sind. Dazu haben wir bei unseren Ämtern für Landwirtschaft spezialisierte Beratungskräfte zur Verfügung gestellt. (sogenannte Umstellungsberater)

Diese Berater suchen zusammen mit den Familien nach Lösungsmöglichkeiten bei finanziellen Schwierigkeiten. Die Berater beziehen hierzu auch die Banken mit ein. Auch bei notwendigen Umstrukturierungen der landwirtschaftlichen Betriebe helfen die Berater – sei es bei Kapazitätsausdehnungen oder Betriebsaufgabe, sei es bei der Suche nach Einkommenskombinationen oder der Kooperation mit anderen Landwirten.

3.5. *Landwirtschaftliche Sozialversicherung*

Ergänzend zur landwirtschaftlichen Sozialversicherung (Krankenkasse, Alterskasse, Berufsgenossenschaft), die durch Beiträge der Landwirte und Zuschüsse aus dem Bundeshaushalt finanziert wird, unterstützt Baden-Württemberg auch landwirtschaftliche Familien in sozialen Notlagen.

*

Ich habe deutlich gemacht, wie sehr mir die Politik für den Ländlichen Raum – und damit verknüpft – die Familienpolitik am Herzen liegt.

POLITYKA AGRARNA JAKO POLITYKA PRORODZINNA

Streszczenie

Na początku referatu Minister stawia tezę, że mocna gospodarka daje obywatelom poczucie bezpieczeństwa. Inaczej mówiąc, dobra polityka gospodarcza jest jednocześnie dobrą polityką społeczną.

Referent wskazuje, że jego ministerstwo zajmuje się gospodarką rolną, polityką strukturalną oraz ochroną środowiska. Polityka, którą prowadzi ministerstwo, dotyczy kilku zagadnień:

- a) bezpieczeństwa wpływów finansowych dla rodzin żyjących z rolnictwa;
- b) stwarzanie nowych miejsc pracy dla osób, które pragną pracować poza rolnictwem;
- c) ciągłe ulepszenie infrastruktury tak, aby ludzie żyjący w tym regionie posiadali równie wysoką jakość życia.

Pomimo głębokich zmian, jakie dokonały się w polityce ekonomicznej w całych Niemczech, rolnictwo pozostaje w Badenii-Wirtembergii ważnym elementem w gospodarce. Ponadto zachowywane tu są tradycje regionalne, stanowiące swego rodzaju filtr, który powstrzymuje wpływ negatywnych czynników.

Oczywiście również w Badenii-Wirtembergii następują różne przemiany w strukturze i funkcjach rodziny, ale nie są one tak silne jak w innych regionach kraju. Minister zwraca uwagę na bardzo duże znaczenie rodziny w państwie i w społeczeństwie. W trosce więc o rodzinę rząd chce udzielić i udziela wsparcia finansowego dla rodzin oraz dla osób samotnie wychowujących dzieci. Nie bez znaczenia jest wzmocnienie wychowawczej funkcji rodziny, a także udzielenie pomocy w sprawowaniu opieki nad małym dzieckiem – np. rozbudowa przedszkoli.

Badenia-Wirtembergia jako kraina turystyczna postępuje zgodnie z zasadą: chronić naturę poprzez jej sensowne wykorzystanie.

W swoim referacie Minister przedstawia kilka programów mających usprawnić funkcjonowanie gospodarki w Badenii-Wirtembergii. Dokonujące się szybkie zmiany w tym kraju związkowym miały i mają duży wpływ na funkcjonowanie wielu rodzin. Rodzinom, które znalazły się w trudnej sytuacji, rząd udzielał i udziela różnorodnego wsparcia, m.in. poprzez zatrudnianie specjalnie przygotowanych pomocników dla rodzin będących w potrzebie, np. opieka nad chorym członkiem rodziny. Wprowadzono również bezpłatne doradztwo prawne,

socjalne dla członków rodzin wiejskich. W akcję udzielania różnorodnych porad włączyły się również Kościoły chrześcijańskie.

Referat ukazuje istniejący związek między polityką ekonomiczną a polityką prorodzinną prowadzoną w Badenii-Wirtembergii.

Słowa kluczowe: polityka społeczna, polityka prorodzinna.

Schlüsselwörter: Sozialpolitik, Familienpolitik.

Key words: social politics, family politics.